Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jeden Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 53. **Schwerte**, Montag, 4. März 1901. **34. Jahrgang.**

Die Plutokratie in Amerika.

Wie in den alten Republiken die Macht, welche das Heer verlieh, zur Militärdiktatur führte, so hat in den modernen Republiken die Macht, welche der Dollar verleiht, zur Plutokratie geführt, am schärfsten in Nordamerika, wo jetzt thatsächlich das Triumvirat Morgan-Rockefller-Carnegie die neue Welt in ähnlicher Weise beherrscht, wie einst das Triumvirat Oktavian (Augustus)-Antonius-Lepidus die alte Welt beherrschte. Diese drei Milliardäre, die Kommandeure über neun Milliarden Mark, sind die heutigen Beherrscher Amerikas. Sie sind Herren der wichtigsten u. einträglichsten Eisenbahnen, Kohlengruben, Petroleumquellen, Erzgruben, Stahlwerke und zahlloser Fabriken. Sie diktierten die Preise fast aller Lebensbedürfnisse des Landes nach Gutdünken, sie beherrschen den Senat, und der Präsident der Republik ist ihr gefügiges Werkzeug, der „Minister dreier Monarchen."

Man macht sich in der alten Welt nur schwer eine Vorstellung von der Macht, welche diese drei Männer ausüben. Und sie machen gar kein Hehl daraus, daß sie die Herren der neuen Welt sind. Der stärkste Kopf unter den dreien, J. Pierpont Morgan, hält sich für mindestens so groß wie Alexander oder Cäsar, ja größer als beide, denn er behauptet, es gehöre mehr Ueberlegenheit u. Willenskraft dazu, sich die Menschen unmerklich durch den Dollar zu Hörigen zu machen, als Völker mittels des geglückten Massenmordes einer großen Schlacht zu unterjochen. John Rockefeller hält sich in fast gleicher Weise für den größten Feldherrn der Gegenwart und Vergangenheit, behauptet er ja doch, ein Arbeiterheer sein eigen zu nennen, größer, als es irgend ein Feldherr je kommandiert hat. Von Andrew Carnegie, dem dritten im Bunde, stammt das bekannte Wort: „Die Nationalökonomen sind Esel" u. „Das Gesetz von Angebot und Nachfrage ist Unsinn. Wir machen unsere eigenen Gesetze, unsere eigenen Preise, und liefern, wann und was uns paßt." Und in der That beherrschen diese drei Männer die Hilfsmittel dieses reichen Landes in einer Weise, wie kaum jemand es noch vor den letzten Wahlen auszudenken gewagt. Sie warteten diese Wahlen ab, um ihren neuesten und größten Ring zu bilden. Thatsächlich haben sie die Wahlen gemacht, und es war die rücksichtsloseste Anwendung ihrer Millionen, welche bei denselben den Ausschlag gab und Mac Kinley's Wiederwahl sicherte. Der Senat, der sogenannte Millionärklub, ist völlig in ihrer Hand. Sie verfügen allmählich über alle Regierungskontrakte, die zu übernehmen ihnen überhaupt der Mühe wert erscheinen. Der Schutzzolltarif ist ihren Wünschen angepaßt und ihr Appetit ist unersättlich.

Die Eisenbahnen in ihrer Hand repräsentieren ein Kapital von drei Milliarden Mark (700 Millionen Dollars), ihre Bergwerke fast die gleiche Summe (24 Millionen weniger); ihre Stahl- und Eisenwerke gleichfalls nahezu drei Milliarden Mark (650 Millionen Dollars). Sie herrschen zusammen, d. h. unter sich, über neun Milliarden Mark Kapital. Und niemals wurde eine Herrschaft rücksichtsloser ausgeübt, die Macht des Stärkeren brutaler angewendet. Selbst die Aktionäre werden mitleidslos vergewaltigt: diese werden einfach gezwungen, ganz willkürliche, oft lächerlich geringe Summen für ihre Anteilscheine anzunehmen, und müssen sich dem beugen, wollen sie nicht einfach zermalmt werden. Die Gerichte? Sie bieten ihnen keinen Schutz. Denn der Kapitalschwächere vermag den Kampf um sein Recht gegen diese Kapitalkolosse niemals erfolgreich durchzuführen. Denn die amerikanischen Richter sind meist „Streber," sie wissen, daß eine Benachteiligung der Plutokratie durch ihre Rechtssprüche allen Hoffnungen auf eine glänzende Laufbahn ein Ende macht, während ein gefügiger Richter Aussicht hat, bei erster Gelegenheit den viel begehrten, glänzend besoldeten Posten eines „Anwalts der großen Gesellschaften" zu erhalten oder sonst in höhere Stellen aufzurücken. So sind alle Behörden, alle Vertreter des Volkes gehorsame Diener der Triumvirn, und selbst die stärkste und gefährlichste Macht, die es in Amerika giebt, die Presse, wird, wenn sie an zu knurren fängt, durch einen hingeworfenen fetten Bissen leicht anderweit beschäftigt.

Ist nun die Herrschaft des Drei-Männer-Bundes unbestritten? Giebt es keine Reaktion dagegen im Volke? Allerdings. Schon 1896 hat Bryan, der damals noch unter dem Zeichen der Doppelwährung zu siegen hoffte, gedroht, den Wahlkampf mit dem Feldgeschrei: „Nieder mit den Trusts und Ringen!" zu führen; und 1900 bildete in der That der Kampf gegen dieselben den wichtigsten Teil des Programms, oder wie es drüben heißt, der „Platform." Aber der Kampf ist vergeblich gewesen. Die Macht der Milliardäre ist zu groß; sie wissen sich mit Hilfe des Dollars durch Wahlbeeinflussung und, wenn nötig, durch Wahlfälschung stets den Sieg zu sichern. Ganz utopistisch aber ist der Traum, daß die Zentralisation der Großindustrie in einer Hand die Vorbereitung zur Verstaatlichung derselben sein werde, daß das Volk nur zu wollen brauche, um eines Tages den Drei-Männern die Leitung der Riesenorganisationen aus der Hand zu nehmen und sie staatlichen Organen zu übertragen. Wer so träumt, vergißt erstens, daß die Triumvirn jederzeit die intelligentesten, gefährlichsten unter ihren Gegnern auf ihre Seite zu ziehen verstehen und zweitens, daß die Plutokratie bereits auf dem Wege ist, in Amerika zugleich eine Militärdiktatur zu errichten, d. h. ein stehendes Heer zu schaffen, um mit Hilfe desselben alle Versuche, ihr die Herrschaft zu entreißen, im Notfall blutig unterdrücken zu können. Eine Reform aus dem Volke heraus scheint uns nicht mehr möglich. Wem die Rückkehr zu den einfachen, gesunden Verhältnissen der wahrhaft guten alten Zeit, der idealen Republik Jeffersons, am Herzen liegt, dem bleibt nur die Hoffnung, daß von außen der Anstoß kommt zum Wandel, daß ein unglücklicher Krieg der „Geldherrschaft" im Lande ein Ende bereitet, wie zu früheren Zeiten Kriege — denen Moltke mit Recht eine Stelle in der Weltordnung zu erkannt hat — den Anstoß zu Reformen gegeben haben. Zur Zeit ist Amerika aus einem Lande der Freiheit zu einem Lande der Knechtschaft geworden, die besonders der Bauer auf das schwerste fühlt: ein lehrreiches Beispiel dafür, daß die republikanische Regierungsform ein Ideal ist, das, in die Wirklichkeit eingeführt, stets an den Schwächen der menschlichen Natur scheitert!

F. M.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der tags vorher den französischen Botschafter besuchte und später den neuen württembergischen Ministerpräsidenten v. Schott empfing, machte am Sonnabend morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Hierauf hörte er den Vortrag des Reichskanzlers im Auswärtigen Amt und nach der Rückkehr ins kgl. Schloß die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts v. Senden. Marinemaler Prof. Saltzmann legte dem Monarchen mehrere Skizzen vor. Am heutigen Montag wohnt der Kaiser der Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshaven bei. Auf der Rückreise nach Berlin wird Se. Majestät am Dienstag Bremen besuchen.

— König Eduard von England hat am Sonnabend mittag Cronberg im Taunus wieder verlassen. Der Abschied auf dem Bahnhof fand ohne jedes Zeremoniell statt. Das Publikum grüßte ehrfurchtsvoll, aber stumm. Vor seiner Abreise hatte der König sich von seiner Schwester sehr herzlich und von den mit der Krankenpflege der Kaiserin Friedrich betrauten Personen einzeln verabschiedet und ihnen die Fürsorge für seine kranke Schwester ans Herz gelgt. Mit Geheimrat Dettweiler, einer medizinischen Autorität, hatte der König ebenfalls eine Unterredung. Die Kaiserin ist nach wie vor schwer krank. Das organische Leiden schreitet langsam, aber unaufhaltsam fort.

— (Abgeordnetenhaus). Die Freitag begonnene Beratung des Kultusetats wurde am Sonnabend fortgesetzt. Abg. Dauzenberg (Zentr.) brachte eine Reihe von Wünschen der Katholiken vor und beklagte, daß die Reste des Kulturkampfgesetzes noch immer nicht beseitigt seien. Kultusminister Studt erwiderte, er werde alle an ihn herantretenden Fragen prüfen und streng nach Gesetz und Recht entscheiden und hiervon auch nicht einen Finger breit abweichen. In Bezug auf das katholische Ordenswesen werde fortgesetzt das größte Entgegenkommen bewiesen. Selbst die Zentrumspresse gebe ja zu, wie gut die Katholiken es in Preußen hätten. Abg. Graf Limburg (kons.) pflichtete dem Minister bei. Es folgte die unvermeidliche Polendebatte, an der die Abgg. Stychel (Pole) und Sieg (natl.) teilnahmen. Abg. Dr. Barth (frs. Verg.) führte Beschwerde über den Pfarrer Kröfell der in der Konitzer Mordaffäre agitatorisch thätig gewesen sei und den Standpunkt des Ritualmordes vertreten habe. Minister Studt erklärte, daß die Disziplinargewalt über Geistliche nicht ihm, sondern dem Konsistorium zustehe. Die weitere Beratung findet am heutigen Montag statt.

— Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: „Vergleicht man die Vernehmung des Viehstandes mit dem Wachstum der Bevölkerung, so ergiebt sich, daß trotz Eisenbahnen und Automobilen die Zahl der Pferde sich im Verhältnisse zur Bevölkerung vermehrt hat. Vermehrung des Viehstandes mit dem Wachstum der Bevölkerung, der Schweine um das Vierfache über die Vermehrung der Bevölkerung der Schweine um das Viefache über die Vermehrung der Bevölkerung hinausgegangen ist. . . . Der Aufschwung der Viehzucht würde offenbar noch schärfer hervortreten, wenn erst ermittelt ist, in welchem Umfange das Lebendgewicht des Viehbestandes in den letzten drei Jahren zugenommen hat." Es scheint danach also doch, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, den heimischen Fleischbedarf zu decken, was für die Zollpolitik von Wichtigkeit ist.

— Die Siegestrophäen aus dem chinesischen Feldzuge, chinesische Flaggen, sechs Feldgeschütze und eine Protze aus den Krupp'schen Werken, sind in Kiel eingetroffen. Die Kriegsflagge

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Der Väter Missethat nicht an dem Sohn;
Ein jeglicher, gut oder böse, nimmt
Sich seinen Lohn mit seiner That hinweg.

Goethe.

•

Brauch' Kopf und Hand;
Was du erstreb'st,
Es kommt der Tag:
Dann wird's erkannt —
Nur ist die Frag'
Ob du's erlebst.

Crassus.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

„Außen Klüver los! Bramsegel lösen!" Und während er hierbei die Mannschaft beobachtete, rief er: „So, immer fix, Kerle, hinauf mit dem Klüver."

Die Leute waren in der That munter bei der Arbeit, alles ging ihnen schnell von der Hand. Die Bramsegel waren bald gesetzt und fingen den Wind, und der aufgewundene Anker war flink verkettet und vertäut. Nach Verlauf einer Viertelstunde hatte die Brigg den Ankerplatz verlassen und ihren Kurs genommen.

Während der Fahrt wurden die Segel nach und nach vermehrt. Wir steuerten in einem runden Bogen um Süd-Foreland herum und erblickten nach kurzer Zeit den Hafendamm von Dover und die großen weißen Klippen mit ihren grünen Gipfeln.

In dem Maße, als wir vom Land abkamen, frischte die Brise auf und unsere Schnelligkeit wurde größer; die Leute schienen sichtlich erfreut darüber.

Um halb drei Uhr nachmittags hatte der „Grosvenor" alle seine Leinwand entwickelt, die Decks geklärt und seine Mannschaften in Wachen abgeteilt. Ich hatte den Befehl über die Steuerbord-Wache erhalten und befand mich deshalb auf Deck. Die Mannschaft war zum Essen gegangen.

Ich bemerkte jetzt, daß der dunkelfarbige Mann, den ich erwähnt hatte, der neue Koch war. Die Leute tauschten Scherze mit ihm aus, als sie sich ihr Essen, Erbssuppe mit Schweinefleisch, aus der Küche holten und nach dem Vorderkastell trugen. Ich schloß daraus, daß sie bis jetzt die Qualität der Speisen noch nicht entdeckt hätten, oder genügsamer als ihre Vorgänger wären.

Zu meiner Wache gehörte der große kräftige Mensch, den ich mit einem Gardisten verglichen hatte. Ich traute ihm nicht viel Gewandtheit zu, da er mir zu kolossal erschien. Beim Setzen der Segel hatte ich aber gesehen, wie man sich täuschen kann. Der Kerl führte mit seinen langen Beinen Dinge aus, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Er bewegte sich im Takelwerk, wie die Spinne in ihrem Netz und nichts schien ihm Schwierigkeiten zu verursachen. Ich sah ihn jetzt als letzten aus der Küche kommen, plötzlich stehen bleiben, das rauchende Essen argwöhnisch betrachten, es dann an seine Nase führen und gleich danach angewidert ausspucken. Einer war also schon unzufrieden.

Die Brise hatte sich inzwischen immer mehr verstärkt, und das Schiff machte im Verhältnis hierzu immer bessere Fahrt. Das Ufer auf unserer Steuerbordseite glitt bei dem herrlichen Sonnenschein in allen Farben spielend wie ein Panorama an uns vorüber. In der Kajüte waren sie beim Mittagessen und so oft ich an dem Oberlicht vorüberging, konnte ich sehen, wie der Kapitän mit erfreutem Gesicht hinauf nach den Segeln blickte.

Als ich zufällig bei meinem Hin- und Hergehen auch wieder einen Blick nach der Küche warf, sah ich den Kopf des Kochs, der mit einer wunderbaren Mütze bedeckt war, aus derselben hervorlugen; seine kleine Augen fixierten mich, als überlegte er, ob er mich ansprechen solle; ich nahm jedoch keine Notiz davon. Auf meinem Gange wieder umdrehend, gewahrte ich, daß er mich noch immer beobachtete. Endlich trat er aus der Thür, blieb an derselben stehen und sah unverwandt zu mir herauf.

Ich machte rasch kehrt, um mein Lachen zu verbergen, denn sein Gesicht hatte einen unbeschreiblich komischen Ausdruck; er stand da mit gerümpfter Nase, einem widerwillig verzogenen Mund, und schielte mich mit schmerzlichen Blicken an. Als ich mich wieder umwandte, sah ich ihn, um meinen Ernst zu bewahren, gar nicht an, er aber kam plötzlich auf mich zu und hielt den rechten Arm weit von sich gestreckt, an seiner Hand baumelte an einem Bindfaden ein Stück fettes Schweinefleisch.

Am Fuß der Hüttendeck-Treppe faßte er Posto und hielt das Fleisch in die Höhe. Jetzt blieb mir freilich nichts übrig, als meinen Gang zu unterbrechen, über das Geländer zu ihm herabzusehen und ihn zu fragen, was er wolle. Er antwortete:

„Sie ties sehen, Sar?"

„Ja," erwiderte ich.

„Ich gehören zu ein Land, wo Mensch nix von schmutzig Schwein essen," sprach er mit einem gewissen Stolz, und dabei einen Blick tiefsten Abscheus auf das Stück werfend, welches er hoch hielt.

„Welches Land ist das?" fragte ich.

„Heißes Land, Sar," entgegnete er; „ich auf Schiff auch will Schweinefleisch essen."

„Das macht Ihr recht."

und die erbeutete chinesische Fahne wurden unter großem Zeremoniell vom Bahnhof in die Marineakademie übergeführt. Eine Kompagnie der ersten Matrosendivision holte die Fahnen auf dem Bahnhofe ab; zwei an der Erstürmung der Takuforts beteiligte Unteroffiziere fungierten als Fahnenträger.

— Mit Strafanzeigen gegen die Warenhäuser gehen die Innungen in letzter Zeit energisch vor. Es sind besondere Kommissionen ernannt, die die Veröffentlichungen der Bazare daraufhin zu prüfen haben, ob die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb innegehalten werden. Es wird unter anderem genau nachgeforscht, ob z. B. die Qualität der Waren den in den Inseraten enthaltenen Angaben entspricht; ebenso werden Einkäufe gemacht, um Beweisstücke in die Hände zu bekommen. Gegenwärtig schweben mehrere Klagen wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend den unlautern Wettbewerb.

Frankreich.

= Das royalistische Preßbureau bezeichnet die Behauptung Deroulede's — der übrigens seine Revanche-Ideen aufgegeben hat, mit der Begründung, man dürfe den Kindern nicht einen Krieg zumuten, den die Väter zu führen versäumt hätten — daß Royalisten seine Staatsstreichpläne verraten hätten, als erfunden. Der Appellgerichtshof bestätigte das Urteil des Zuchtpolizeigerichts, welches den Leiter der „Libre Parole", den bekannten Führer der Antisemiten Drumont, und einen Redakteur dieses Blattes wegen Beleidigung des Barons Heinrich Rothschild zu 20 000 Francs Schadenersatz verurteilt hatte.

Niederlande.

In der zweiten Kammer richtete Brylandts eine Anfrage an die Regierung, aus welchen Gründen dem niederländischen Konsul Pott in Lourenço Marques das Exequatur entzogen sei. Der Minister des Auswärtigen de Beaufort, erwidert, das Exequatur sei Pott entzogen worden, weil dieser wegen betrügerischer Einfuhr heliographischer Apparate (Telegraphie mittelst der Sonnenstrahlen) für die Artillerie der Buren verurteilt worden sei. Die portugiesische Regierung habe erklärt, sie wünsche die guten Beziehungen mit den Niederlanden aufrecht zu erhalten und habe nichts dagegen, wenn Pott als Privatmann nach Lourenzo Marques zurückkehre. Die Geschäfte des dortigen Konsulats besorge in der Zwischenzeit der deutsche Konsul.

Nord-Amerika.

= Die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Nicaraguakanals in den Weg stellen, sind ganz außerordentliche. Das Problem selbst ist beim heutigen Stand der Technik und dem großen Portemonnaie von „Onkel Sam" dasjenige, was am wenigsten Sorgen verursacht; es sind aber zu überwinden: die von England durch die bekannten Verträge erworbenen Rechte auf die Mitkontrolle der Wasserstraße und die vielleicht noch schwerer zu bekämpfenden Einflüsse solcher Interessenten, die vom Kanal Schaden befürchten, nämlich der pazifischen Eisenbahngesellschaften und die Erbauer sowie Anlieger des Panamakanals. Zwischen England und den Vereinigten Staaten herrscht große Verstimmung; Lord Lansdowne soll gegen das amerikanische Projekt, sich die alleinige Kontrolle des Kanals zu sichern und Festungswerke längst des Kanals anzulegen, protestiert haben.

England und Transvaal.

+ Der Gefangene auf St. Helena. Wie General Cronje auf St. Helena seine Tage zubringt, darüber machte ein Engländer, der soeben nach London zurückgekehrt ist, folgende Mitteilungen: „Cronjes lange Internierung hat weder seine Gesundheit noch sein Gemüt gebeugt. Ein oder zweimal wöchentlich besucht er Broad Bottom Camp, etwa sechs Meilen von Jamestown, wo sein früheres Heer gefangen gehalten wird, und dann sucht der düstere, äußerst streng religiöse Mann seine Burenbrüder zu ermutigen. Er wird infolge seiner erzwungenen Unthätigkeit stark und weiß, aber man kann bei seiner mürrischen Natur nicht sagen, daß er besonders gedrückt erschiene. Wie er auch über die Briten denken mag, er behält dies ganz für sich. Thatsache ist, daß man nicht leicht mit dem General sprechen kann. Er ist sehr ruhig, giebt seinen Meinungen nie freien Ausdruck und spricht nicht über den Krieg. Trotz all' seiner Zurückhaltung ist Cronje jedoch manchmal erregt, wenn er durch einen frischen Schub Gefangener Neuigkeiten aus Südafrika erhält, und dann wird Vrauw Cronje, die ruhigste, gehorsamste und tapferste Frau, gerufen, die Erregung ihres Eintönigen Daseins zu teilen. General Cronje erscheint dem Beobachter zuerst als unbedeutender kleiner Mann. Er ist unter Mittelgröße, breitschultrig, und seine kräftige Figur macht den Eindruck großer Muskelstärke. Im letzten Jahre ist er sehr weiß geworden; wer seinen starken schwarzen Bart und die buschigen Augenbrauen gesehen hat, wird über die mit ihm vorgegangene Veränderung sehr erstaunt sein. Aber mit dem Alter — er steht jetzt im 68. Jahre — ist nichts von Milde über sein Wesen gekommen. Er war, ist und wird immer ein harter Mann sein — „so hart wie zehn Penny-Nägel und zweimal so scharf," wie einer seiner Leute sagte. Wie er sich je zu der Uebergabe von Paardeberg gebracht hat, wird seinen Freunden immer ein Geheimnis bleiben und wahrscheinlich niemandem mehr als ihm selbst."

+ Ueber General Dewet liegen, wie gewöhnlich, einander widersprechende Nachrichten vor. Ein Telegramm meldet: Oberst Plumer, welcher Verstärkung erhielt, hat Dewet verhindert, den Fluß bei Mastricht zu überschreiten, und hat ihm die letzten Geschütze abgenommen. Der Feind befindet sich in vollem Rückzuge und hätte in die Hände der Engländer fallen müssen, wenn eine englische, aus Kimberley kommende Kolonne den Feind aufgehalten hätte, dem es nunmehr gelang, die Eisenbahn bei Kimberley zu überschreiten. Nach anderen Meldungen ist die letzte Unternehmung der Engländer gegen Dewet völlig gescheitert. Dewet befindet sich im Oranjefreistaat, wo er frische Kräfte sammelt, um das Spiel von vorn zu beginnen.

+ Wie aus Fiume (Ungarn) gemeldet wird, verließ in diesen Tagen ein englischer Dampfer mit 940 Pferden für Afrika unseren Hafen; in einem zweiten Dampfer werden 1000 Pferde verladen. In der nächsten Wochen langen an die Firma S. und W. Hofmann weitere drei englische Dampfer an zur Expedition von 3000 Pferden nach Afrika.

Wirren in China.

+ Bei den Vorstellungen, welche Deutschland, England, Japan und andere Mächte bei Li-Hung-Tschang wegen der bekanntlich noch nicht ratifizierten Separatverhandlungen zwischen Rußland und China über die Mandschurei erhoben haben, handelt es sich, entgegen englischen Berichten, nicht um einen Kollektivschritt dieser Mächte, sondern um eine identische Separataktion jeder einzelnen Macht. Eine jede dieser Mächte hat vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen aus China gegenüber erklärt, daß sie es nicht für richtig halten könne, wenn China, bevor es die mit der Gesamtheit der intervenierenden Mächte verhandelten Fragen in zufriedenstellender Weise erledigt hat, mit einer dieser Mächte Sonderverhandlungen, die sich auf dem gleichen Gebiete bewegen, führt.

+ In der Sitzung der Gesandten und der chinesischen Bevollmächtigten am 28. Februar schlug der deutsche Gesandte eine Reihe von Beschlüssen vor, durch welche die Verhandlungen wegen Durchführung nachfolgender Punkte beschleunigt werden sollen: Punkt 5, Waffeneinfuhr, Erzeugung von Kriegsvorrat, Punkt 7, Schutzwachen ür die Gesandtschaften, Punkt 8, Entfestigung zwischen Taku und Peking, Punkt 9, Besetzung strategisch wichtiger Punkte zwischen Peking und dem Meere, Punkt 12, Neuordnung des Tsunglijamen und Beseitigung des chinesischen Zeremoniells bei dem Empfang der Gesandten.

+ Der kommende Frühling macht sich bereits in China bemerkbar. Die seit dem 12. Dezember durch Eiswasser blockierte Takurhede wird in den nächsten Tagen für unsere Kriegsschiffe wieder zugängig sein. Der erste Kreuzer ist bereits auf dem Wege nach der Peihomündung. Seitdem der große Kreuzer „Hansa" unter dem Kapitän zur See mit genauer Not der Einschließung durch Eis im Dezember entgangen war, befand sich zweieinhalb Monate hndurch kein Kriegsschiff vor Taku. Die Verbindung zwischen Petschili und Tsingtau hielten der Kreuzer „Hertha" und das Kanonenboot „Tiger" über Schanghaikwan und Tschifu aufrecht, da der nördliche Hafen bis mitte Januar eisfrei blieb. Nunmehr hat die „Irene" unter dem neuen Kommandanten, Fregattenkapitän Gildemeister, nachdem sie im Dock von Nagasaki einer Reparatur und Instandsetzung unterzogen worden ist, infolge der Nachricht, daß der Eisgang auf dem Peiho begonnen hat, den Hafen von Kiautschou verlassen. Sie ist von Tschifu nach Taku weitergegangen und versuchte, die Eismassen zu forcieren und die Verbindung des Südens mit Tongko, Tientsin und Peking wiederherzustellen.

+ Im englischen Unterhaus fragte Norman an, ob die Regierung offiziell davon Kenntnis habe, daß deutsche Behörden in China chinesische Lokalbehörden zur Hergabe von Geld gezwungen haben, ohne zuvor die Vertreter der anderen Mächte zu befragen. Unterstaatssekretär Lord Cranborne erwidert, wie er höre, seien von deutschen Militärbehörden in gewissen Fällen Geldstrafen verhängt worden, aber die Verhängung von Geldbußen seitens militärischer Expeditionen in Nordchina liege innerhalb der Befugnis des Oberkommandierenden.

+ In Tientsin sind drei deutsche Soldaten verschwunden, Freischar, Kluge und Bergner, die in der Nachbarschaft Vieh aufkaufen sollten. Mehrere stärkere Patrouillen durchsuchen nach ihnen die Dorfer, aber bis jetzt ohne Erfolg.

+ Die Kriegsentschädigung, welche Deutschland von China verlangen muß, wird sich der „Köln. Ztg." zufolge nach den dem deutschen Reichstage unterbreiteten Nachtragsetat auf etwa 270 Millionen Mark belaufen, ein Betrag, der sich um bestimmte Summen für jeden Monat des Rechnungsjahres 1901, um den die Räumung früher erfolgen kann, ermäßigen dürfte.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 4. März.

** Der hiesige Bürger-Schützenverein hatte, wie aus dem Inseratenteil bekannt, die Lieferung von 1500 Gläsern ausgeschrieben, welche mit dem Aufdruck „Schützenhof-Schwerte" und dem Schützenwappen versehen sein müssen. Der Zuschlag ist Herrn Kaufmann Karl Kettler, Hüsingstraße, erteilt worden.

** Der hiesige Dilettanten-Verein „Heiterkeit" Schwerterheide feierte am vorigen Sonntag sein Fastnachtskränzchen mit Preismaskenball. Wie nicht anders zu erwarten, war der Berkhoff'sche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die dramatischen Aufführungen gefielen allgemein; besonderen Beifall erzielten die Stücke: „Krüger's Reise in Europa" und „Der Schwiegerpapa." Um acht Uhr nahm der Karneval seinen Anfang, es beteiligten sich über vierzig Masken, welche, im Saale bunt durcheinander wogend, einen schönen Anblick gewährten. Um 10 Uhr fand die Demaskierung statt, worauf die besten Masken prämiiert wurden. Den Beschluß machte der Festball, der Dank der flotten Musik der Branscheidt'schen Kapelle den schönsten Verlauf nahm. Der Vorsitzende hielt eine hübsche Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß der Verein noch jung, aber von dem ernsten Streben erfüllt sei, etwas Tüchtiges auf dem Gebiete der dramatischen Kunst zu leisten. Er hoffe, daß diese Bestrebungen die Unterstützung des Publikums finden und der Verein wachsen, blühen und gedeihen werde. Die Rede schloß, womit auch wir schließen, mit einem Hoch auf den Verein „Heiterkeit" Schwerterheide!

** Da öfters Klage darüber geführt ist, daß mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen — namentlich Kinder, die an Masern und Keuchhusten leiden — auf der Eisenbahn mit anderen Reisenden in demselben Abteil untergebracht worden sind, so ist das Zugpersonal der preußischen Staatsbahnen angewiesen worden, Personen, welche einer ansteckenden Krankheit verdächtig sind, nach Möglichkeit in besonderen Abteilen unterzubringen, besonders wenn die Mitreisenden dies wünschen.

** Unsere Roßkastanie kann durch folgendes Verfahren leicht zu einem wohlschmeckenden Nahrungsmittel gemacht werden: Durch eine oberflächliche Röstung werden die Kastanien von ihrer braunen Schale befreit und dann zerstäubt. Das erhaltene Pulver wird mit reinem Weingeist oder Aetherweingeist durchtränkt und überschichtet. Nach acht Tagen hat sich bei günstiger Wärme das Harz gelöst und kann abgezogen werden. Mann setzt solange die genannten Lösungsmittel zu, bis das Harz vollständig aus dem Kastanienmehl ausgezogen ist, dann ist die abfließende Lösung frei von jeglichem bitteren Geschmack. Aus der gewonnenen Masse verjagt man dann den noch darin enthaltenen Weingeist. Das zurückgebliebene Kastanienmehl, das alle in den Kastanien enthaltenen Eiweiß- und Stärkemehlstoffe in sich vereinigt, wird getrocknet und giebt dann ein wohlschmeckendes und billiges Nahrungsmittel, von hohem Nährwert. Aus den Harzlösungen gewinnt man Harz, das sich technisch verwenden läßt.

** So schön und erwünscht es ist, wenn der Mensch sich zur Natur freundlich stellt und besonders die Tiere, namentlich unsere treusten Freunde, die Hunde, gut behandelt, so wenig ratsam ist es, allzu intim mit ihnen zu werden, weil dies sehr leicht unserer Gesundheit gefährden kann. Vor allem gefährlich ist das Küssen der Hunde, was Kinder und auch Damen gern zu thun pflegen; hiergegen kann nicht genug gewarnt werden. Da ein Beispiel hundert Lehren aufwiegt, so möge statt unser der folgende Vorfall sprechen, der sich in dieser Woche in Königsberg zugetragen hat. Die 8 Jahre alte Tochter eines Besitzers aus der Gegend von Groß-Hunicken war seit anderthalb Jahren bei einer Dame in Memel als Bedienung. Der Dienst war leicht und sie fühlte sich bei der herzensguten alten Dame wohler, als im elterlichen Hause. Die Dame besaß einen Hund, einen Mops, der sich in Kürze der besonderen Gunst des tierfreundlichen Mädchens erfreute. Bei jeder Gelegenheit herzte und küßte sie den Hund und nahm ihn sogar ins Bett. Plötzlich fing das von Gesundheit strotzende Mädchen an zu kränkeln, und alle Anzeichen deuteten auf ein Lungenleiden hin. Sie reiste nach Hause. Der zu Rate gezogene Arzt stellte ein schweres Lungenleiden fest und ordnete die schleunigste Ueberführung der Kranken nach der Klinik zu Königsberg an, woselbst auf operativem Wege eine Menge Blasenwürmer aus der rechten Lunge entfernt wurden. Die Parasiten

---

„Aber ich will nicht Schwein essen, was stinken," rief er hitzig.

„Ist denn das Stück verdorben, was Ihr da habt?"

„Verdorben? Weis nix von verdorben, Sar; ich sagen, es stinken, und Brühe, in der ich es kochen, stinken noch mehr. Komm Sie sehen, Sar, komm Sie rieken, werden nix kosten davon, wird Sie von Geruch schon übel werden. Ganz Vorderkastell voll Gestank sein, Leute fluchen und sagen, ich darfen nich wieder geben verfaultes Fraß. Ich sein ferr ein gutten Koch, aber zu machen gut rieken was stinken, kann ich nich."

Nach diesen Worten drohte er dem Fleisch unter einer höchst drolligen Grimasse mit dem Finger, wirbelte es an der Schnur durch die Luft und schleuderte es über Bord.

„Tas war mein Ratscha," sprach er, „möchte nich Fisch essen, ter tas runter schlucken;" und sich umwendend ging er fort.

Ein paar Minuten später entstieg der sonderbar aussehende Mann mit dem kleinen Gesicht dem Vorderkastell und trottete mit einer seltsam schlenkernden Bewegung seiner Beine auf mich zu.

„Bitte um Verzeihung, Sir," sagte er mit einer linkischen Verbeugung und heiseren Stimme, „aber das Fleisch an Bord dieses gesegneten Schiffes ist verteufelt schlecht."

„Ich kann das nicht ändern," erwiderte ich, ärgerlich darüber, schon wieder diese Klagen hören zu müssen. Coxons Vorwurf, daß ich der Vertraute der Mannschaft sei, erschien dadurch wirklich gerechtfertigt. „Ihr müßt Euch mit solchen Beschwerden an den Kapitän wenden."

„Keiner von uns kann das Fleisch essen, und der Koch, der sich doch auf solche Sachen verstehen muß, schwört, er will sich lieber lebndig schmoren lassen, als ein Lot davon runterschlucken."

„Das mag ja sein, ich aber kann hier gar nichts thun, nur der Kapitän vermag Abhilfe zu schaffen; ich sage Euch noch einmal, bringt bei dem Eure Klage an."

„Der Hochbootsmann meint, das würde nicht viel nützen."

„Was der meint, geht mich nichts an; wollt Ihr meinem Rat nicht folgen, dann ist Euch eben nicht zu helfen." Mit diesen Worten trat ich vom Geländer zurück und ließ den Mann stehen. Die Unterhaltung war mir im höchsten Grade peinlich, denn betraf mich der Kapitän dabei, dann konnte ich die ganze Geschichte wieder ausbaden. Noch hatte ich diesen Gedanken kaum zu Ende gedacht, als der Teufel den Kapitän auch schon zur Stelle hatte. Es war mir, als ob ich eine Ohrfeige bekäme. Der verdammte Kerl mit seinem Fleisch hatte sich nicht vom Fleck gerührt, der Kapitän sah ihn natürlich sofort und fragte mich mit finsterem Blick:

„Was will der Mann?"

„Er beschwert sich über das Fleisch, Sir; ich habe ihn an Sie verwiesen."

Die Augen Coxons sprühten bei dieser Antwort Zornesflammen auf mich, indes, vor dem Manne mochte er es wohl für klug halten, sich zu beherrschen. Er trat an das Geländer und sagte mit ruhiger sanfter Stimme:

„Was giebt es, mein Sohn?"

„Na, Sir, ich bin von meinen Maats aufgefordert, hierher zu gehen und anzuzeigen, daß das Fleisch, welches wir bekommen haben, in sehr schlechtem Zustand ist, es ist faules Aas in stinkender Salzlake."

„Ei, das thut mir ja leid zu hören," entgegnete der Kapitän in sehr gütigem Tone, und sich zu mir umwendend, sagte er: „Ich will den Steward sprechen."

Der Mann, von mir herbeigerufen, kam eilfertig da Quarterdeck entlang, blieb dann unter dem Hüttendeck stehen un und sah in einer Weise zu seinem Herrn auf, daß mir der Gedank kam, er spiele eine ihm eingelernte Rolle.

„Was ist das mit dem Schweinefleisch, Steward?"

„Was soll damit sein, Sir?"

„Die Leute klagen, es röche stark; so sagtest Du doch, nic wehr, mein Sohn?"

„Das stimmt, ja man könnte es dreist verwest nennen."

„Na, das begreife ich nicht, wie sollte das möglich sein erwiderte der Steward mit einem ganz verblüfften Gesicht. „I Faß ist es doch ganz frisch; vielleicht liegt der Fehler am Kochen

„Mit dem Kochen hat das nichts zu thun, Maat," sag der Mann entrüstet, „das müßtest Du doch wissen.

„Solltest Du doch am Ende ein Faß geöffnet haben, we ches nicht mehr gut ist," wandte sich der Kapitän wieder an d Steward; „überzeuge Dich genau davon und ist es so, wirfst D es sofort über Bord, denn ich will nicht, daß die Leute vergift werden. Der Koch soll mir von dem nächsten Faß eine Pro schicken, und Du setzest sie mir auf den Tisch, hörst Du?"

„Werde es besorgen, Sir."

„Gut, und Du," fuhr der Kapitän zu dem Manne gewan fort, „gehe nun zu Deinen Maats zurück und erzähle ihnen, w ich gesagt habe."

Der Mann ging und offenbar ganz befriedigt. Oh Zweifel teilte er dem Schiffsvolk mit, was für ein biede freundlicher Herr der Kapitän und was für ein Schuft der S ward sei.

(Fortsetzung folgt.)

waren so zahlreich, daß es als ein Wunder zu betrachten ist, daß sie nicht auch in die linke Lunge eingewandert sind. Nach Entfernung der Parasiten erholte sich das Mädchen, und die Aerzte haben Hoffnung, daß es bis zum Frühjahr wieder hergestellt sein wird.

Kreisausschuß-Sitzung.

* Hörde, 1. März. Die Kreisausschußsitzung welche heute unter dem Vorsitz des Herrn Landrats v. Starck abgehalten wurde, umfaßte 3 Punkte. Als 1. Sache kam die Klage des Invaliden Meyer-Schüren gegen die Polizei-Verwaltung Aplerbeck zur Verhandlung. Meyer hatte im Frühjahr vorigen Jahres die Erlaubnis zum Bau eines Hauses nachgesucht. Dasselbe ist im Sommer errichtet und zum Herbst von M. bezogen worden. Bei einer Prüfung der Baupolizei stellte sich heraus, daß Kläger entgegen dem Plane ein Zimmer mehr hat bauen lassen. Die Polizeiverwaltung verlangte die sofortige Umgestaltung des Raumes in einen Trockenboden. Meyer wandte sich hierauf an den Kreisausschuß. Er wurde aber kostenpflichtig abgewiesen, da dieserhalb schon eine gerichtliche Strafe gegen ihn erlassen ist.

Der Wirt Wienholt in Großholtahusen, Flur Kirchhörde, beabsichtigte außerhalb der Ortschaft ein Haus zu bauen. Von verschiedenen Landwirten wurde aber dagegen Einspruch erhoben, da der Bauplatz an einem Interessentenweg liege. Kläger ist unterdessengestorben und sind die Rechtsnachfolger um Bewilligung des Baues nachgekommen. Die Interessenten beantragen aber die kostenpflichtige Abweisung, da ein Grund zu einer neuen Ansiedelung nicht vorliege und dadurch auch die umliegenden Grundstücke gefährdet würden. Nach Ansicht des Kreisausschusses liegt der Platz von dem Ort soweit entfernt, daß sich dort leicht allerlei Gesindel ansetzen kann und wurde der Bau untersagt.

Zum Schluß trat die Gemeinde Annen gegen die märkische Glashütten-Gesellschaft als Kläger auf. Das Werk will die in Gebrauch befindlichen Tafelöfen in einen Wannenofen umbauen. Von der Gemeinde wurden nun dagegen mehrere Einsprüche erhoben:

1. Werde durch die schweseligen Dünste die Luft so schlecht, daß den Schulkindern das Spielen auf dem Schulplatze unmöglich sei;
2. würden durch die starken saueren Nebel die Schiefer zerfressen und die Reparaturen der Häuser mehrten sich ungeheuer;
3. müßte der Schornstein auch erhöht werden, da der Dunst sonst noch die Dächer berührt.

Der Vertreter des Werkes führt an, bei dem neuen System sei ein direktes Entweichen der Dünste unmöglich (wie es bei dem alten der Fall ist), denn dieselben würden zum größten Teil durch den Schornsten geleitet. Die Gase, welche nicht durch den Schornstein entwichen, würden durch Wasser niedergedrückt und dann entfernt. Eine Belästigung wie bisher sei völlig ausgeschlossen. Inbetreff des Schornsteins sei derselbe seinerzeit von 28 auf 43 erhöht worden und reiche die Höhe vollständig aus. Der Herr Gewerbeinspektor kann dem vorgeschriebenen Umbau der Oefen nur beipflichten, jedoch müßte das Reinigen der Gas- und Rauchkanäle durch Ausbrennen untersagt werden. Der Herr Kreisphysikus ist der Ansicht, wenn die Gase durch den Schornstein entfernt würden, sei eine direkte Schädigung nicht mehr vorhanden. Der Kreisausschuß genehmigte den Bau hierauf unter den angegebenen Bedingungen.

Aus Rheinland und Westfalen.

* Iserlohn, 4. März. Die Elektrische Bahn zwischen Iserlohn-Letmathe ist am Samstag dem Betrieb übergeben worden.

* Hattingen, 1. März. Die Zeche „Hoffnungsthal" teuft gegenwärtig einen neuen Schacht ab, der bereits eine Tiefe von 130 m erreicht hat. Es werden dabei hauptsächlich italienische Arbeiter verwendet. Als dieselben gestern nachmittag einen Schuß ansetzen wollten, erfolgte plötzlich eine Explosion mit der furchtbaren Wirkung, daß drei Arbeiter sofort getötet, drei andere sehr schwer und einer leicht verletzt wurde. Während letzterer nach seiner Wohnung geschafft werden konnte, kamen die übrigen nach Linden bezw. Bochum ins Krankenhaus. Dort ist inzwischen noch einer gestorben, sodaß die Zahl der Toten vier beträgt. Unter ihnen befindet sich auch ein 17jähriger Jüngling. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Verunglückten bei der Bohrarbeit auf einen alten, stecken gebliebenen Schuß stießen, der infolgedessen zur Explosion kam.

* Rehda, 25. Febr. Der Bahnwärter Sch. aus dem benachbarten B. fand gestern bei Ausübung seines Berufes zwischen Oelde und hier ein jähes Ende. Derselbe ließ morgens zwischen 5 und 6 Uhr, vor seiner Bude stehend, den von Hamm kommenden Eilgüterzug passieren, als ein Wagen einen Bandagenbruch erlitt und aus dem Geleise gehoben wurde, während die beiden folgenden Wagen auf diesen rannten. Dabei wurden Güterstücke umhergeschleudert, und eine mit eisernen Bolzen gefüllte Tonne traf Sch. so, daß er mit dem Kopfe an die nahestehende Telegraphenstange schlug. Hier wurde er bald mit zerbrochenem Bein und zerschmettertem Schädel aufgefunden und in das Krankenhaus zu Herzebrock übergeführt, wo er mittags den schweren Verletzungen erlag.

* Elberfeld, 1. März, (Eröffnung der Schwebebahn.) Die Schwebebahn ist heute früh dem Betriebe übergeben worden. Die Wagen, die in Abständen von 5 Minuten verkehren, sind dicht besetzt, obwohl eine Bekanntmachung über die Betriebseröffnung seitens der Verwaltung nicht erfolgt war. Die Fahrt geht von Station Zoologischer Garten nach Kluse, wo die Wagen eine Schleife passieren und alsdann denselben Weg zurückfahren.

* Düsseldorf, 1. März. Vor der Polizeiwache in der Neußerstraße hierselbst schoß heute morgen auf offener Straße ein Mann auf den Polizeisergeanten Zuels und verwundete ihn tötlich. Der Thäter erschoß sich darauf selbst.

* Düsseldorf, 1. März. Als eine arge Lügnerin entpuppte sich vor der hiesigen Strafkammer ein erst 13 Jahre altes Mädchen namens Maria Ringel von hier. Das Mädchen hatte einen Tagelöhner eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt. Derselbe wurde daraufhin zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Nachdem er inzwischen von seiner Strafe acht Monate abgebüßt hatte, stellte sich heraus, daß das Mädchen gelogen hatte. Der unschuldig Verurteilte wurde jetzt im Wiederaufnahmeverfahren vor der Strafkammer freigesprochen und erhielt eine Entschädigung für die zu Unrecht verbüßte Gefängnishaft in Höhe von 800 Mark zugebilligt. Der Vater des Mädchens erhielt wegen fahrlässigen Falscheides sechs Monate Gefängsnis, während die Maria Ringel selbst einer Erziehungsanstalt überwiesen wurde.

* Alstaden, 4. März. Der im Hause des Gemüsehändlers Hauber wohnende Arbeiter Joh von Boxen trank, um zwecks Vertreibung eines Katarrhs in Schweiß zu kommen, ganze 6 Schoppen Rum, welche derartig wirkten, daß der Mann am andern Morgen tot in seinem Bette aufgefunden wurde. Der Arzt konstatierte Erstickung infolge zu reichlichen Alkoholgenusses.

Bunte Chronik.

Das Schwurgericht zu Dessau hat nach sechstägiger Verhandlung den Bankier Emil Cohn, Mitinhaber und Chef des im Januar 1900 in Konkurs geratenen Bankhauses Cohn u. Kunze, wegen fortgesetzter schwerer Depotunterschlagungen, fortgesetzten Vergehens gegen das Depotgesetz, fortgesetzten Betruges und Bankerotts zu acht Jahren Zuchthaus, seinen Kompagnon den Kaufmann Franz Kunze wegen Bankerotts zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

*

Der „Burenkommandant" Mayers van Pittius, der jetzt in Deutschland Wandervorträge über die „Räuberpolitik" Englands hält, hat sich als ein falscher Waldemar entpuppt. Erstens heißt er nicht van Pittius, sondern einfach Mayers, zweitens war er nie Burenkommandant, auch nie Burensoldat, u. ist überhaupt kein Bur; seine Kenntnis vom Kriege erwarb er in einem zweitägigen (!) Aufenthalt im Burenlager zu Ladysmith. Drittens aber erhielt ein Herr, der sich nach dem Verbleib der für die Buren gesammelten Gelder erkundigte, keine befriedigende Auskunft.

*

Der Landschreiber von Küßnacht (Kanton Schwyz) bekam vor kurzem die gelehrte Anwandlung, sein Heimatsdörchen „Küßnach" zu schreiben, wie wir Kreuznach schreiben, da die Endung ach, alldeutsch, aha, lateinisch aqua, Wasser bedeutet. Der Gemeinderat hat aber verfügt, daß jeder Frevler, der die durch Schiller's „Tell" geheiligte Schreibweise „Küßnacht" antaste, eine Buße von 5 Francs zahlen soll.

*

Wie schon mitgeteilt, neigt die Kriminalpolizei auf grund der Ergebnisse des Prozesses-Neumann der Ansicht, daß der Mord des Frl. Medenwaldt von einer Frauensperson verübt worden ist. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient ein bisher wenig bemerkter Umstand besondere Beachtung. Bei Auffindung der Leiche der Ermordeten. war deren Bett mit einem frisch gewaschenen Ueberzug bezogen und zurecht gemacht. Wo ist der gebrauchte nach Aussage Dr. Jeserichs zweifellos mit Blut besudelte Ueberzug geblieben? Das Bett wurde höchstwahrscheinlich nach dem Morde frisch bezogen. Weshalb? Vielleicht, weil verräterische Abdrücke der blutigen Hände des Mörders sich auf dem gebrauchten Ueberzug befanden? Wer wußte in dem Wäschebestand des Frl. Medenwaldt so gut Bescheid, daß er ohne sichtbare Spuren den Bettüberzug fortnehmen und überziehen konnte?

*

In dem internationalen Schachturnier zu Monte Carlo, an dem mit Ausnahme des „Weltmeisters" Lasker alle Koryphäen der Schachwelt teilnahmen, hat Janowski, der nicht so korrekt wie Lasker, aber kühn und interessant spielt und dabei ein sehr liebenswürdiger Mensch ist, mit 10½ Gewinnpartien den ersten Preis, bestehend in einer Prämie und 4000 Mark, errungen. Den zweiten Preis, 2800 Mark, gewann Schlechter mit 9½ Gewinnpartien, den dritten und vierten teilen untereinander der als aus-Theoretiker ausgezeichnete Russe Tschigorin und v. Scheve.

*

Der junge Mann, welcher das Attentat auf den russischen Unterrichtsminister Bogolepow verübt hat, ist ein früherer Student namens Karpowitsch, der wegen Teilnahme an den Studentenunruhen zweimal — 1896 von der Universität Moskau, 1899 von Dorpat — relegiert worden war.

*

Auch Kamerum erhält einen Bismarckturm, für welchen die Deutschen daselbst rund 2500 Mk. gesammelt haben. Der Grundstein zu dem Turm ist auf Kap Nachtigal gelegt worden.

*

700 Pfund wiegt die jetzt vollständig vorliegende offizielle Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges 1861/64. Diese Geschichte besteht aus 128 riesigen Oktavbänden von je 1000 Seiten und einem kolossalen Atlas von nicht weniger als 35 Teilen.

*

Am Mittwoch sind in Mailand unter großer Feierlichkeit die irdischen Ueberreste des Komponisten Verdi von dem Kirchhofe nach dem von Verdi gegründeten Musikerheim übergeführt worden. Nachdem auf dem Kirchhofe ein Chor von mehreren hundert Stimmen eine Komposition Verdi's gesungen hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Truppen bildeten Spalier. Voran zogen Studenten, Musikvereine, dann eine Kompagnie Infanterie mit Fahne, dahinter der Leichenwagen. Es folgten der Graf von Turin als Verteter des Königs, der deutsche Konsul als Vertreter des Kaisers Wilhelm an der Spitze eines unabsehbaren Zuges. Unter den Kränzen zeichnete sich der vom Kaiser gestiftete durch besondere Schönheit aus.

*

Verschärfung der Todesstrafe. In Montpellier, Vermont (Nordamerika) ist ein Mann namens Frank Shaw vom obersten Gerichtshof wegen des Mordes am Scheriff Hoffmann zum Tode durch den Strang verurteilt worden, jedoch wird dedr Verurteilte erst im Jahre 1903 gehängt werden; bis dahin muß er, mit Ausnahme der letzten drei Monate, die er in Einzelhaft zu verbringen hat, Zwangsarbeit verrichten.

*

Ein fürstlicher Salat. Ein Tischsalat, wie er in der kaiserlichen Hofküche in Berlin bereitet wird, dürfte wohl die verehrten Leserinnen interessieren, umsomehr, als die Saison hier zu geignet ist, und die Herren für Tischsalat und dergleichen sehr dankbar sind. Vier Kilo Hecht, aus dem Salz gekocht, werden von den Gräten befreit und in Stückchen zerpflückt. Zwei schöne, gewässerte Heringe, entgrätet, werden in kleine Streifen geschnitten. Mit diesen Sachen vermischt man eingemachte Perlzwiebeln, Krebsschwänze, Kapern, saure Gurkenscheiben, kleine Fleischklöschen und in Stücke geschnittene Neunaugen. (Bricken.) Zur Sauce nimmt mann je eine Tasse Eigelb, Essig, Weißwein, Fisch- oder Fleischbrühe, geschmolzene Butter, eine halbe Tasse Zucker und Senf. Die Sauce wird gehörig vermischt und unter beständigem Rühren so lange auf gelindem Feuer gehalten, bis sie dicklich wird. Ein Theelöffel voll Mehl daran schadet nicht und sichert vor etwaigem Gerinnen. Man gießt die Sauce heiß über den Salat, der eben kalt, am besten erst anderen Tages serviert wirdd. Man garniert diesen fürstlichen Salat mit roten und weißem Fleischgelee, kleinen Pfeffergurken, Essigtirschen, aufgerollten Sardellen, gehackten Eiern, roten Rüben und grünen Petersilie.

*

(Amerikanischer Schwindel). Bald nach dem Tode des Generalfeldmarschalls Blumenthal erhielt sein Erbe einen Brief, in welchem ihm der Briefschreiber aus Dankbarkeit für eine ihm einst zu teil gewordene pekunäre Unterstützung seitens des Verstorbenen einen Anteil an einer fabelhaft reichen Mine anbot. Die Familie des Grafen Blumenthal ging darauf ein und sandte einen Vertreter (Graf Finkenstein) nach Newyork. Dieser kam dort an wurde von einem Detektiv des Postamtes über den Fall unterrichtet. Auf Grund eines Lockbriefes wurde ein gewisser George Howard, der die an den vermutlichen Schwindler adressierte Post öffnete, verhaftet. Es waren Briefe mit der Unterschrift John W. Adams nach Deutschland und London gesandt worden. In London hatten sich die Geprellten an das Postamt gewendet und dadurch wurde die Entdeckung des Schwindels wie die Verhaftung zweier Engländer herbeigeführt. Ein Mitglied eines wohlbekannten Klubs in London hatte 10 000 Doll. für zwei wertlose Metall-Barren gezahlt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd Berlin, 4. März. Der Kaiser hat sich gestern in einem Sonderzug nach Wilhelmshaven begeben, um der Rekrutenvereidigung beizuwohnen.

Hd Berlin, 4. März. Die im Hause Cottbuser Damm 95 wohnende Frau Amelong, welche seit 14 Tagen vermißt wurde, ist als Skelett aufgefunden worden; Katzen hatten auch das letzte Fleisch von den Knochen genagt.

Hd Berlin, 4. März. Gestern fand hierselbst eine Arbeiterversammlung zu gunsten der Buren statt, in welcher Einsetzung eines Schiedsgerichts gefordert wurde.

Hd Berlin, 4. März. Aus Rom wird gemeldet: Auf den Bürgermeister von Palermo, Fürst Camporeale, wurden gestern aus der Menge mehrere Schüsse abgefeuert. Der Fürst blieb unverletzt.

Hd Beuthen (Oberschles.), 4. März. Auf der Königin Luise-Grube wurden durch einstürzendes Erdreich 3 Arbeiter verschüttet und schwer verletzt.

Hd. London, 4. März. Der bekannte Erfinder Maxim hat erklärt, er habe einen Explosivstoff entdeckt, der alle bisher bekannten weit übertreffe. Ein Quantum von der Größe eines Hühnereies genüge, ein Panzerschiff in den Grund zu bohren.

Hd. London, 4. März. Nach einem Telegramm aus Petersburg sind in Korea Unruhen ausgebrochen.

Hd London, 4. März. Die heutigen Morgenblätter haben den Ton, in dem sie noch am Sonnabend über die Operationen und Erfolge Kitcheners berichteten, bedeutend herabgestimmt. In elegischem Tone bekennen sie, daß der Erfolg gegen Dewet eine Illusion gewesen sei; Dewet befinde sich im Oranje-Freistaat in Sicherheit. Er sammle dort frische Kräfte, um getreu der alten Taktik den Krieg fortzusetzen.

Hd. Paris, 4. März. Die Vertreter der Schneiderfirmen erklären, daß die von den Streikenden gestellten Bedingungen unannehmbar seien. 60 Firmen gedenken neue Arbeiter anzunehmen und die Beziehungen mit den Streikenden abzubrechen.

Hd Madrid, 4. März. Die Königin hat Villa Corte beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Dasselbe wird nach einer Erklärung Sagastas von der liberalen Partei bekämpft werden.

Büchertisch.

Die Paläst inareise des deutschen Kaiserpaares im Jahre 1898 gab damals Veranlassung zum regen Versand von Ansichtskarten von den Orten, die auf dem Wege dieser Reise liegen. Die „Comp. Comet," intern. Reisebureau in Dresden verband damals mit derselben eine Weltreise, die von Palästina weiter über Aegypten, Indien, Birma, Siam, Cochinchina, Sumatra, Singapore, Australien, Philippinen, Manila, China, Kalifornien, Alaska, Nordamerika, Kuba, Grönland, Island, Schweden, Norwegen, Dänemark führte und in Rußland mit der letzten Karte (der 200.) ihr Ende fand. Es sind auf dieser Reise ca. 200 000 Karten verschickt worden und hat dieselbe bei allen Abonnenten guten Anklang gefunden. Am 1. April dieses Jahres wird diese Reise noch einmal wiederholt und werden Liebhaber auf die seltene Sammlung aufmerksam gemacht. Es ist doch eigenartig und interessant, wenn man dem Verlaufe dieser Reise folgen kann, indem die Post die von der Reise verschickten Karten, so lange diese Reise dauert, Tag für Tag ins Haus bringt. Prospekte versendet die Gesellschaft gratis und portofrei, Musterkarte gegen Beilage von 10 Pfg. in Marken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Der gesündeste und beste Kaffee-Zusatz

ist unstreitig Kathreiner's Malzkaffee. Er macht den Kaffee kräftiger und voller, dabei doch milder im Geschmack und was die Hauptsache ist, für die Gesundheit bekömmlicher. Wer an den „Kathreiner" einmal gewöhnt ist, mag keinen andern Zusatz mehr.

J. Hecht Nachfolger

Ostenstrasse 20. **Schwerte.** Ostenstrasse 20.

Für Konfirmanden

empfehle ich in grosser Auswahl

Schwarze und farbige Kleiderstoffe,

Jacketts und Kragen,

Unterröcke, Corsetts, Handschuhe etc.

Anzüge

in Cheviot, Kammgarn etc., nur solide, gute Fabrikate.

Buxkins, Cheviots, Tuche, Kammgarne.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Mass.

Täglich Eingang von Neuheiten

für die **Frühjahrs-Saison.**

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Stadtkassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1899 liegt vom **5. d. Mts.** ab 14 Tage lang im hiesigen Stadthause zur Einsicht der Eingesessenen offen.

Schwerte, den 2. März 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Zwangsverkauf.

Am **Mittwoch, den 6. März** cr., vormittags 9½ Uhr anfangend, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Vertikow, 1 Sopha, Tische, Stühle, Betten, Schränke, ein Schreibpult, 1 Lexikon, 1 großen Regulator, ferner eine große Partie **Bestand- und Ersatzteile für elektrische Anlagen**

gegen Bar versteigern.

Schwerte, den 4. März 1901.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistent an der königl. Universitäts-Frauenklinik zu Breslau (Geh.-Rat Prof. Küstner) habe ich mich in **Dortmund, Poststr. 4 I. Etg.,** als **Spezialarzt für Geburtshülfe und Frauenkrankheiten** niedergelassen.

Dr. med. W. Bertholdt
Frauenarzt.
Sprechstunden: 9—11 Uhr
2—4 „
Sonntags nur Vormittags.

Dr. Oetkers { Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Am Dienstag, den 5. März, große und kleine



Faselschweine

zu haben bei

Aug. Schulte, Westhofen.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des **Zweig-Vereins vom Roten Kreuz für den Kreis Hörde** beehre ich mich zu einer **General-Versammlung** auf **Mittwoch, den 20. März 1901, vormittags 10 Uhr,** im Kreishause zu Hörde, Zimmer Nr. 9, ergebenst einzuladen.

Die General-Versammlung ist gemäß § 9 des Statuts beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Zu dieser Sitzung werden auch die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Entlastung der Jahres-Rechnung für 1900.
2. Jahresbericht des Vereins.
3. Kenntnisnahme von den Einnahmen und Ausgaben der beiden Vereine vom Roten Kreuz für 1900.

Hörde, den 25. Februar 1901.

Der Vorsitzende des Zweigvereins.
v. Starck, Königlicher Landrat.

Soester Pumpernickel.

Sämtliche Backwaren jeden Tag frisch.

Spezialität:

Deimel's Delikateß-Brot.

Kolonialwaren in bester Qualität äußerst billig empfiehlt

Otto Deimel, Schwerte, Kampstr. 11,
vorm. **C. Stamm.**

Ich gebe Rabattmarken aus.

Neu! **Gesangbücher** Neu!

in **Dermonoit-Einband**

gut und stark wie Leder, jedoch billiger wie dieses und unempfindlich gegen Nässe und Regen.

Hübsche Einbände! Billiger Preis!

Carl Braus,
Buch- und Kunsthandlung, Schwerte.

Haushaltungskaffee

hell und dunkel gemischt, per Pfd. Mk. 1.—

Carl Trog.

Kalender

verkauft unter Preis **Carl Braus,** Schwerte.

In meinem Hause **Hüstingstraße Nr. 9** ist ein

Ladenlokal

nebst **Wohnung**

pr. 1. August zu vermieten.

C. Schumacher junior.

Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt die

Carl Braus.

Wohnung

von **4 großen Zimmern** und Keller auf sofort oder später zu vermieten.

Ruhrstraße 6.

Eine Wohnung

mit **Stallung** für 2 Kühe, womöglich auch mit Ackerland, oder eine kleine ländliche Besitzung in **Schwerte** oder dessen Nähe auf **sofort** oder bald zu mieten gesucht.

Schriftliche Offerten werden an die Expedition dieser Ztg. unter Nr. 300 erbeten.

Eine Wohnung

von **2 Zimmern** am 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Auf sofort oder später

2 Zimmer

(möbliert oder unmöbliert), an 1 oder 2 Herren oder Damen zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** auf Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein **besseres**

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension ist an einen anständigen jungen Mann zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai oder früher ein ordentliches, erfahrenes

Mädchen

gesucht. Zu erfragen **Hagenerstraße 56.**

Per 15. März oder April suchen wir für unsere **Costüm-Ateliers** einige

Lehrmädchen.

Denselben ist gleichzeitig Gelegenheit geboten, nach beendeter Lehrzeit das Zuschneiden zu erlernen.

Geschwister Becker,
Schwerte.

Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 5. März., abends ½8 Uhr.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

zu Mai gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiger

Maurer,

der eventl. auch die Stelle eines **Poliers** vertreten kann, **gesucht.** Näh. in der Exped.

Mehrere 100 Centner

Runkeln

zu verkaufen.

Schulte-Uehring, Wandhofen.

Prima Kalbfleisch,

à Pfd. 50 u. 55 Pfg., fortwährend zu haben.

W. Ortmann, Beckestraße.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.

Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.

Reinigen, Plombieren etc.

Spezialität:

Kronen und Brücken-Arbeiten, deutsch-Amerikan. u. eignes System.

(Gebiß ohne Platte.)

Sprechstd.: 9—12½ vorm 2½—6½ nachm.

Sonntags nur v. 10-12½.

O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte Romane u. Novellen.

Erste Folge,

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung — in **Schwerte Carl Braus** — nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Bettfedernfabrik
en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

Das seit

1885

bestrenommierte

Bettfedern-Versandhaus

von

C. F. Kehnroth

Hamburg

versendet unter Garantie für reellste Bedienung gegen Nachnahme

Sehr gute Sorte	1.25 u.	1.40
feine Halbdaunen	1.60 „	1.75
schöne weiße Federn	2.00 „	2.20
hochfeine „ „	2.35 „	2.85
Daunen (Flaum)	2.50 „	3.00
weiße Daunen	3.75 „	4.25

Preise v. Pfd. Umtausch gestattet.

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Ich versende meine

Schl. Gebirgshalbleinen

74 cm breit für 14,00 M., 80 cm breit 16,00 M., meine

Schl. Gebirgsreinleinen

76 cm breit für 18,00 M., 82 cm breit für 19,00 M., das Schock 33,3 Meter bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungs-Schr. Spec.-Musterbuch von sämtl. Leinen-Artikeln, wie Bettbezüge, Inlette, Drell-, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piquet-Barchend etc. franco.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schlesien.